

Für ein nachhaltiges Projekt Hochschulweiterbildung@BW - Effekte und Dynamiken analysieren, verstehen & nutzen

Für den Zeitraum ab August 2021 wurden im Projekt Hochschulweiterbildung@BW an 25 Hochschulen in Baden-Württemberg Regional- und Fachvernetzungsstellen geschaffen. Dieses für die Hochschulaufgabe Wissenschaftliche Weiterbildung beispiellose Netzwerk ist neben dem Portal südwissen und seinen Dienstleistungen sowie einem begleitenden Qualitätssicherungsansatz, der auch die Möglichkeit einer institutionellen Zertifizierung des Weiterbildungsbereichs der Hochschulen durch die Evaluationsagentur Baden-Württemberg umfasst, der dritte Projektbaustein.

Die Anbindung der Regional- und Fachvernetzer:innen an den Hochschulen ist heterogen und die Hochschulen interpretieren deren Rolle und Gestaltungsspielraum unterschiedlich. Die Anbindung ist also ein Abbild der Vielfalt der Hochschullandschaft. Gerade deshalb ist dieser Projektbaustein ein Erfolg, der mit Bezug auf die Hochschulaufgabe Weiterbildung, die neben Forschung und Lehre im Landeshochschulgesetz Baden-Württemberg als dritte Primäraufgabe verankert ist, mehrere Teilaspekte umfasst: Die Regional- und Fachvernetzer:innen

- (1) vernetzen sowohl hochschulintern als auch extern,
- (2) vernetzen den Arbeitsbereich Weiterbildung mit Hochschulaufgaben wie der Aufgabe Transfer und tragen so zur Vertiefung des Verständnisses verbindender Aspekte einerseits und originärer Aufgaben der Weiterbildung andererseits bei, wie beispielsweise in den Beiträgen des Wissenschaftsrates schlüssig systematisiert,
- (3) tragen durch die hochschul- und hochschulartenübergreifende Vernetzung der Hochschulen zur Etablierung innovativer Kooperationsprojekte bei,
- (4) schaffen durch Vernetzung Impulse für die Weiterentwicklung der jeweiligen institutionellen Governance,
- (5) leisten Beziehungsmanagement mit Blick auf hochschulexterne Akteure, die eine Basis für das zukünftige Matching von Bedarfen und Angeboten sein können,
- (6) tragen durch einen effektiven Informationsfluss zwischen den Hochschulen zu Best-Practice Lösungen bei,
- (7) sind Informationsbroker und liefern so eine Basis für kooperative Angebote, die die unterschiedlichen disziplinären Schwerpunkte und Ausrichtungen der Hochschulen mit Blick auf zukünftige Bedarfe in einer Transformations- und Transitionsumgebung in Wirtschaft und Gesellschaft abbilden – mit den sich immer stärker abzeichnenden Folgen des Klimawandels, den Potentialen und Risiken Künstlicher Intelligenz, dem Mangel an Fachkräften oder einem kleiner werdenden demokratischer Konsens als ausgewählte Hinweise auf die Größenordnung des Hintergrunds dieser Bedarfe,
- (8) entwickeln Foren und sonstige Veranstaltungen mit sowohl inhaltlichem als auch regionalem Fokus und wirken so auch als Impulsgeber:innen für erweiterte Transferaktivitäten,
- (9) bilden insbesondere an Hochschulen, die in einer noch frühen Phase der Entwicklung des Arbeitsfeldes Wissenschaftliche Weiterbildung stehen, einen wichtigen Ressourcenbeitrag für die strukturelle Entwicklung,
- (10) tragen zur Entwicklung und Konkretisierung der Anforderungen an eine leistungsfähige Fach- und Regionalvernetzung bei und leisten, seit Juni 2023 wissenschaftlich begleitet, einen wichtigen Beitrag zur Professionalisierung dieses Arbeitsfeldes.

Die skizzierten Effekte dieser durch die Regional- und Fachvernetzer:innen generierten Konzepte, Prozesse und Effekte können fundiert jedoch nur sortiert und analysiert werden, wenn der Projektzeitraum um zwei Jahre erweitert würde. Grund hierfür sind

- die Komplexität des Regional- und Fachvernetzungsansatzes mit einer entsprechend notwendigen Start- und Etablierungsphase, die weit in das aktuelle zweite Projektjahr reicht,
- die Anforderungen an eine substanzielle Einbindung in die jeweiligen Hochschulstrukturen einschließlich jeweils schlüssiger Konzepte für die Stellensteuerung,
- die Erfahrung aus strukturell vergleichbaren Förderkonzepten,
- die Komplementarität des Portals südwissen und der Arbeit der Regional- und Fachvernetzer:innen.

Die DGWF Landesgruppe Baden-Württemberg bittet deshalb trotz der fordernden Haushaltslage des Landes zu prüfen, ob eine Anschlussfinanzierung für die Fach- und Regionalvernetzungsstellen von zwei Jahren bis Ende 2026 denkbar wäre, um das volle Potential dieses im Arbeitsfeld Wissenschaftliche Weiterbildung beispiellosen Netzwerks nachhaltig zum Tragen zu bringen. Denn die Regional- und Fachvernetzer:innen sind im besten Sinne eine öffentliche Investition in die Zukunft.

Zu den Effekten und Potentialen im Einzelnen

Kommunikation und Vernetzung dynamisieren

Die Regional- und Fachvernetzer:innen dynamisieren sowohl regional als auch überregional die externe Vernetzung und Kommunikation der Hochschulen mit Fokus auf Lebenslanges Lernen.

Kommunikation und Vernetzung verdichten

Die Regional- und Fachvernetzer:innen tragen wesentlich zur Verdichtung der hochschulinternen Kommunikation und Vernetzung bei. Vor dem Hintergrund der spezifischen organisationalen Struktur der Hochschulen ist dies ein wichtiger Erfolgsaspekt. Diese Vernetzung ist insbesondere vor dem Hintergrund der Transferaufgaben der Hochschulen ein wichtiger Effekt, der die Arbeitsfelder der Hochschulen intern stärker verbindet und so zur Erschließung weiterer Potentiale und Synergien beiträgt und gleichzeitig zum Verständnis sowohl der Unterschiede als auch des diese Aufgaben Verbindenden beiträgt. Hierdurch entsteht auch eine bessere Basis für die Berücksichtigung von Komplementaritäten der Arbeitsfelder Transfer und Weiterbildung, auch im Kontext drittmittelfinanzierter Forschungsprojekte.

Produktive Arbeitsteilung verstehen

Im Sinne einer produktiven Arbeitsteilung, die der Aufgabe Kommunikation im Kontext der bildungspolitischen Bedeutung der im Landeshochschulgesetz Baden-Württemberg neben Forschung und Lehre verankerten Primäraufgabe Weiterbildung gerecht wird, schaffen die Regional- und Fachvernetzer:innen Raum für Kommunikation und Beziehungsmanagement jenseits der operativen Aufgabe Vertrieb. Indem diese Aufgabe gut begründbar durch die Ressourcen des Projektes Hochschulweiterbildung@BW unterstützt wird, werden gleichzeitig Ressourcen frei, die für diese Aufgabe bisher zu Lasten der Netzwerkarbeit eingesetzt werden mussten.

Netzwerkproduktion und Spillover-Effekte initiieren

Da die Regional- und Fachvernetzer:innen hochschul- und hochschulartenübergreifend vernetzt sind, entstehen im Sinne einer klassischen Netzwerkproduktion erhebliche Spillover-Effekte, also Effekte auf die verschiedenen Arbeitsbereiche der Hochschulen jenseits der Wissenschaftlichen Weiterbildung.

Die bildungspolitische Dimension Wissenschaftlicher Weiterbildung verstehen

Die Regional- und Fachvernetzer:innen leisten wichtige Beiträge beim Themenscouting ohne einen marktlichen Druck wie im Falle einer notwendigen Refinanzierung über Weiterbildungsangebote. Dies ist insbesondere mit Blick auf Felder von großer Bedeutung, in denen einerseits potentielle Teilnehmende die Kosten einer Weiterbildung nicht tragen können oder wollen, andererseits jedoch vor dem Hintergrund gesellschaftlicher und ökonomischer Transformations- und Transitionsprozesse ein Bedarf manifest wird und dieser bildungspolitisch berücksichtigt werden sollte. Beispiele sind die Bereiche sozialer Aufgaben oder gemeinschaftsorientierter Aufgaben. Ein entsprechendes Themenscouting legt die möglichen Bezüge zu den Lehr- und Forschungsportfolios der Hochschulen offen mit der Möglichkeit, politische Antworten auf die Frage nach der Entwicklung und Finanzierung geeigneter Angebote zu geben. Auch hierdurch zeigt das Bundesland Baden-Württemberg, wie innovative Transmissionsmechanismen von den Hochschulen in die Gesellschaft in Form von Weiterbildung entwickelt werden können und diese den Hochschulen gleichzeitig wichtige Impulse liefern können.

Formate Wissenschaftlicher Weiterbildung transparent machen

Die DGWF Landesgruppe Baden-Württemberg hat mit dem vor einigen Jahren entwickelten Transparenzraster zu den Formaten der Wissenschaftlichen Weiterbildung dazu beigetragen, die Formate unterhalb weiterbildender Studiengänge zu ordnen. Dieses Transparenzraster ist mittlerweile eine Art Standard, dem ein breiter Konsens zugrunde liegt. Die Entwicklung systematischer Arbeitsprozesse, die das Netzwerk der Landesgruppe mit dem Netzwerk der Regional- und Fachvernetzer:innen verschränkt, verstärkte und verstärkt diesen Standardisierungsprozess. Diese Verstärkung war auch ein großer Vorteil beim Diskurs zum neuen Format Microcredential, das eine innovative internationale Anschlussfähigkeit bieten soll. Das Beispiel zeigt, wie neue Aufgaben leistungsfähiger aufgenommen werden können, wenn auf der Prozessebene innovative Strukturen im Sinne öffentlicher Güter produziert werden.

Die Governance Wissenschaftlicher Weiterbildung verstehen

Die Einbindung der Regional- und Fachvernetzer:innen an den Hochschulen folgt unterschiedlichen Modellen. Dies trägt dazu bei, Unterschiede transparent und verständlich zu machen. So können auch auf der Basis von Erfahrungswissen Governance-Ansätze systematisiert und mit Blick auf ihre Leistungsfähigkeit vergleichbar gemacht werden. Gleichzeitig zeigt das Thema Governance, dass Projekte mit einer zeitlichen Perspektive von drei Jahren mit Blick auf Transformationsprozesse zu kurz bemessen sind.

Regional- und Fachvernetzung im Kontext der Kampagne THE CHÄNCE verstehen

Der Start der umfassenden Weiterbildungskampagne THE CHÄNCE im Juli 2023 verbunden mit dem für Herbst 2023 geplanten Relaunch des Portals südwissen ist ein aufwändiges, für die nachhaltige Sichtbarkeit, das Verständnis und die Bedeutung der Wissenschaftlichen Weiterbildung zentrales Kommunikations- und Marketingprojekt. Erfahrungsgemäß erfordern solche Kampagnen erheblich Zeit, um Zielgruppen effektiv zu erreichen, mit den konzipierten Botschaften die Marke gesellschaftlich zu verankern und mit der Marke und den verbundenen Angebote Märkte zu durchdringen. Um diesen Prozess zu begleiten und zu unterstützen, bieten die Regional- und Fachvernetzer:innen optimale Ressourcen und ein etabliertes, arbeitsfähiges Netzwerk.

Langfristige Effekte im Blick behalten

Ein erfolgreiches Beispiel, wie Strukturen initiiert werden können einhergehend mit der Sicherstellung einer längerfristigen Tragfähigkeit der entwickelten Modelle, zeigen die vom Land Baden-Württemberg finanzierten kww Stellen, die der Wissenschaftlichen Weiterbildung ab Mitte der 90er Jahre mit einem dem Modell der Regional- und Fachvernetzungsstellen strukturell nicht völlig unähnlichen Konzept entscheidende Impulse gaben. Gleichzeitig zeigt dieses Beispiel auch: um ein Modell zu erproben, gewünschte Effekte zu identifizieren und abzugrenzen und auch langfristige Finanzierungsmodelle zu prüfen, bedarf es sinnvollerweise eines Zeitraums von fünf Jahren. Die aktuelle Entwicklung des Projektes Regional- und Fachvernetzung zeigt, dass eine Vielzahl von Prozessen, Formaten und Konzepten angestoßen wurde. Gleichzeitig braucht es weitere Erprobungszeit. Die nunmehr implementierte Wissenschaftliche Begleitung durch Prof. Dr. Matthias Alke und Nora Leben von der Universität Tübingen schafft hierbei systematische Grundlagen, um das Konzept der Regional- und Fachvernetzung tiefergehend zu analysieren und für die bildungspolitischen Zielsetzungen des Projektes Hochschulweiterbildung@BW zu sortieren und zu bewerten. Und damit auch ein gut begründetes Anreizmodell, um die Stellen der Regional- und Fachvernetzer:innen später in die Eigenverantwortung und -finanzierung der Hochschulen zu übertragen.